Bezugsgebühr:
Vierteljährlich für Dresden bei täglich zweimaliger Zutragung durch unsere Boten (abends und morgens), an Sonn- und Montagen nur einmal 2 Mk. 50 Pf., durch auswärtige Kommissionäre 3 Mk. bez. 3 Mk. 50 Pf. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 3 Mk. (ohne Bestellgeld), im Ausland mit entsprechendem Zuschlage. Nachdruck aller Artikel u. Original-Mitteilungen nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresd. Nachr.") zulässig. Nachträgliche Honoraransprüche bleiben unberücksichtigt; unverlangte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856.

Uhren und Goldwaren
anerkannt beste Bezugsquelle
Gustav Smy, Moritzstr. 10, Ecke König Johann-Strasse.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstr. 38/40.

Anzeigen-Tarif.
Annahme von Ankündigungen bis nachmittags 3 Uhr, Sonn- und Feiertags nur Marienstraße 38 von 11 bis ½1 Uhr. Die 1spaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 20 Pfg., Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 25 Pfg.; die 2spaltige Zeile auf Textseite 50 Pfg., als Eingesandt Zeile 60 Pfg. In Nummern nach Sonn- und Feiertagen 1spaltige Grundzeile 30 Pfg., auf Privatseite 40 Pfg., 2spaltige Zeile auf Textseite und als Eingesandt 80 Pfg. Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. Belegblätter werden mit 10 Pfg. berechnet.

Fernsprechanschluß: Amt I Nr. 11 und Nr. 2096.

Hochzeits- und Fest-Geschenke
sparte Neuheiten alle Preislagen. Anfertigungen.
Schloss-Str. Friedrich Pachtmann Hoflieferant Sr. Maj. des Königs. Schloss-Str.

Bad Albertshof.
Marmor-Schwimmhalle
mit dauernd frischem Zufluss.
Sämtliche Kurbäder. Prospekte auf Wunsch franko.

Die von mir verfassten Broschüren:
„Welche Pflichten hat ein Kaufmann der in seinen Vermögensverhältnissen zurückgekommen ist und Zahlungsstockung oder Konkurs befürchtet"
und „Kreditverkehr und Geschäftsbeteiligung"
versende ich unentgeltlich, geschlossen gegen Einsendung von 20 Pfg. Porto.
F. Gorski, beeidigter Bücherrevisor und Sachverständiger, Berlin, Oranienstr. 148. Amt 4/7919. Sprechzeit 2—5.

Sonnenschirme in grösster Auswahl empfiehlt **C. A. Petschke, Wilsdruffer Strasse 17,** Prager Strasse 47 Amalienstrasse 6.

Nr. 192. Spiegel: Die Verständigung. König Friedrich August in Döbeln, Sächsische Gewerbeaufsicht, Fuhrwerksberufsgenossenschaft. Marokkokonferenz. Reichsfinanzreform. Lotterieliste. | Mutmaßliche Witterung: Warm, zeitweise bedeckt. | **Donnerstag, 13. Juli 1905.**

Die Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich

in der Marokkofrage ist nun endlich perfekt, und damit hat sich der politische Horizont, an dem zeitweise schwere Gewitterwolken drohend hingen, in erfreulicher Weise wieder aufgehellt. Gewiß bleibt noch viel zu tun übrig, um zu einer vollen, allseitig und dauernd befriedigenden Einigung in der marokkanischen Angelegenheit zu gelangen, aber der erste Schritt ist glücklich getan und damit ein Streitpunkt aus der Welt geschafft, der mit dem plötzlichen Besuche Kaiser Wilhelms in Tanger wie ein Blitz in die überraschte politische Welt hineinzuckte, um wochenlang alle beteiligten Kreise in einer Spannung zu erhalten, die sich zeitweise bis zu Kriegsbefürchtungen steigerte. Nun ist der drückende Alp der drohenden Kriegsgefahr zwischen Deutschland und Frankreich glücklich gebannt und der Weg frei für die weitere Austragung dieser so heiklen Frage auf dem friedlichen Boden einer internationalen Konferenz. Wir haben zum Leiter unserer auswärtigen Politik das feste und begründete Zutrauen, daß er, wie bisher, so auch auf der bevorstehenden internationalen Konferenz die Interessen Deutschlands im scherifischen Reiche an der Nordküste Afrikas zu wahren wissen wird: fortiter in re, suaviter in modo. Die besten Aussichten dafür sind jetzt vorhanden, nachdem auf der einen Seite der gerechte deutsche Unwille über den Versuch der Isolierungs-Politik seitens des verflossenen Herrn Delcassé sich einmal kräftig Luft gemacht hat, auf der anderen Seite aber in den mehr als vierwöchentlichen diplomatischen Verhandlungen zwischen Berlin und Paris auch das englischerseits noch geschürte französische Mißtrauen beseitigt ist, als ginge Deutschland zielbewußt auf eine offenkundige Demütigung Frankreichs aus. Es gewinnt immer mehr den Anschein, daß die gründliche Aussprache zwischen Deutschland und Frankreich seitens der Diplomaten, wie der Presse, manchen Zündstoff nicht nur in dem marokkanischen Handel, sondern auch in den allgemeinen Beziehungen ausgeschaltet und damit an ihrem Teile dazu beigetragen hat, über den augenblicklichen Verständigungs-Erfolg hinaus die Bahn zu ebnen für die Wiederherstellung freundnachbarlicher „normaler" Beziehungen diesseits und jenseits der Vogesen. Ueberschaut man den bisherigen Verlauf des diplomatischen Schachspiels zwischen den beiden auswärtigen Aemtern, so kann man dem Fürsten Bülow wie Herrn Rouvier nur allerhand Hochachtung und Bewunderung zollen. Sie haben zwei Meisterstücke der diplomatischen Kunst geliefert: der deutsche Reichskanzler im rechtzeitigen und geschickten Angriff gegen die unhaltbare Position der französischen Isolierungs-Politik Deutschland gegenüber in der Marokkofrage wie im allgemeinen; der französische Ministerpräsident in der glänzenden Durchführung eines an sich wenig ruhmvollen Rückzuges aus der Sackgasse, in die der frühere Brandstifter gegen Deutschland — Herr Delcassé — die auswärtige Politik Frankreichs verfahren hatte.

Als der Reichskanzler im Januar 1904 im Reichstage von verschiedenen Seiten wegen seiner „lauen" Haltung in der Marokkofrage gestellt wurde, ließ er „die traurige Weise" ertönen: „Soll ich Marokkos wegen vom Leder ziehen?" — — Ein Jahr später, am 15. März 1905, antwortete er auf eine Anfrage des Grafen Reventlow im Reichstage mit der „lustigen Weise", indem er ausführte: „Ich verstehe vollkommen die Aufmerksamkeit, die man auch hier den Vorgängen in und um Marokko widmet. Ich betrachte es als eine Pflicht der deutschen Politik, dafür zu sorgen, daß auch in Zukunft unsere wirtschaftlichen Interessen in Marokko nicht geschädigt werden. Der gegenwärtige Augenblick ist aber für weitere Erklärungen in dieser Beziehung nicht geeignet; ich behalte mir dieselben für später vor." Weitere Erklärungen waren denn damals auch tatsächlich nicht nötig, ein Schachzug folgte dem anderen, Schlag auf Schlag. Am 22. März begann die offiziöse „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" mit einer an ihr sonst nicht gewohnten literarischen Geschäftigkeit und Ausdauer das Kesseltreiben gegen den damals noch ungestört groben Unfug treibenden französischen Minister des Auswärtigen, Delcassé, und seine deutschfeindliche politische Tendenz. Am 31. März schon überraschte die erstaunten Zuschauer des politischen Presse-Duells der Kaiserbesuch in Tanger, dem alsbald die deutsche Sondergesandtschaft nach Fez folgte. Fast ohne Atempause ging es weiter: der französische Sondergesandte in Fez, Herr René Taillandier, wurde schachmatt gesetzt, und Herr Delcassé, der allgemach in seiner Gemein- und Kriegsgefährlichkeit auch von seinen Ministerkollegen und der öffentlichen Meinung Frankreichs erkannt worden war, mußte in der Versenkung verschwinden. Damit war für Deutschland der Stein des Anstoßes beseitigt, und Fürst Bülow konnte über den zur Strecke gebrachten Störenfried Théophil Delcassé ein fröhliches Halali erschallen lassen. Von da ab baute man deutscherseits der neuen französischen Politik des Herrn Rouvier goldene Brücken für ihren Rückzug. Daß der französische Ministerpräsident sie geradezu meisterhaft zu benützen verstanden hat, ist schon oben gesagt worden. Mit fast unmerklich kleinen Schritten konzentrierte er sich rückwärts von der „direkten Vereinbarung zwischen Deutschland und Frankreich ohne internationale Konferenz" bis zur „Vereinbarung vor der Konferenz". Ursprünglich wollte Deutschland auch von letzterer nichts wissen, sondern alle Verhandlungen und Abmachungen der Konferenz selbst überlassen. Als man aber sah, daß Frankreichs Politik sich der deutschen Auffassung sachlich genügend genähert hatte, gab man in Berlin formell nach, setzte die Hauptpunkte fest und legte sie nach langen, scharfen Verhandlungen in den bekannt gegebenen Abmachungen offiziell und schriftlich nieder. Als diese Urkunden über die Marokkofrage vorgestern veröffentlicht wurden, ging das Aufatmen der Erleichterung durch die deutsche und französische Presse, denn man sagt sich in beiden Lagern mit Recht, daß, nachdem Deutschland und Frankreich sich in der Marokko-Angelegenheit über das zu erstrebende Ziel, wie über den einzuschlagenden Weg friedlich-schiedlich geeinigt haben, nicht gut anzunehmen ist, es könnten jetzt noch kritisch-ernste Hindernisse bei der weiteren Abwicklung des heraufbeschworenen politischen Knäuels eintreten. Für die Richtigkeit dieser Auffassung spricht die Tatsache, daß nächster Tage Fürst Bülow und der Staatssekretär des Auswärtigen, Freiherr von Richthofen, in den wohlverdienten Urlaub gehen werden, woraus ersichtlich sein dürfte, daß alle Schwierigkeiten glücklich behoben sind.

Faßt man das Resultat des vorläufigen diplomatischen Marokko-Abkommens zwischen Deutschland und Frankreich prüfend ins Auge, so kann man deutscherseits mit dem Erreichten, als Basis für die künftigen Verhandlungen auf der Konferenz, wohl zufrieden sein. Die beiden Regierungen stellen für die Regelung der marokkanischen Frage die folgenden Grundsätze auf: „Souveränität und Unabhängigkeit des Sultans und Integrität seines Reiches; wirtschaftliche Freiheit ohne jede Ungleichheit; Nützlichkeit von polizeilichen und finanziellen Reformen, deren Einführung für kurze Zeit auf Grund internationaler Vereinbarung geregelt werden soll; Anerkennung der Lage, die für Frankreich in Marokko geschaffen wird durch die langausgedehnte Grenzberührung zwischen Algerien und dem scherifischen Reiche und die sich hieraus für die beiden Nachbarländer ergebenden eigenartigen Beziehungen, sowie durch die hieraus für Frankreich folgenden besonderen Interessen daran, daß in dem scherifischen Reiche Ordnung herrsche." Infolge dieser Erklärungen läßt die Regierung der Republik ihre ursprünglichen Einwendungen gegen die Konferenz fallen und nimmt die Einladung an. Von Bedeutung ist noch die weitere Abmachung, daß beide Regierungen 1. gleichzeitig ihre zurzeit in Fez befindlichen Gesandtschaften nach Tanger zurückberufen, sobald die Konferenz zusammengetreten sein wird; 2. daß sie dem Sultan von Marokko gemeinschaftlich durch ihre Vertreter Ratschläge erteilen lassen zur Feststellung des von ihm zur Konferenz vorzuschlagenden Programms auf den Grundlagen, wie sie in den ausgetauschten Erklärungen festgestellt sind. Daraus geht hervor, daß Deutschland und Frankreich, wie sie die Konferenz ermöglicht haben, auch deren Verhandlungen gemeinsam leiten werden, so daß der Erfolg der Konferenz von vornherein so gut wie gesichert ist. Wo und wann die Konferenz stattfinden wird, ist noch nicht sicher. Unzweifelhaft ist aber schon jetzt, daß sämtliche Signatarmächte der Madrider Zusammenkunft von 1880 sich an ihr beteiligen werden. Selbst Großbritannien gibt allen Widerstand auf, indem es durch den ministerial-offiziösen „Standard" mit „englisch"-unschuldsvoller Miene erklären läßt: „Ende gut, alles gut; Großbritannien als Freund Frankreichs freut sich herzlich darüber, daß der Anlaß zu den Unannehmlichkeiten durch einen für Paris und Berlin befriedigenden Pakt beseitigt worden ist. Was die Zweckmäßigkeit oder Schicklichkeit der Marokko-Konferenz betrifft, so hatten wir überhaupt keine eigenen Anschauungen und waren vorbereitet, uns fernzuhalten. Jetzt, wo das französische Kabinett ein Mittel gefunden hat, die Erzielung seiner Zwecke mit der dem Deutschen Reich als Großmacht schuldigen Rücksicht zu versöhnen, sind wir nur zu glücklich, uns allen dem Frieden dienlichen Abmachungen anzuschließen."

Die Hauptsache bei dem ganzen marokkanischen Zwischenfall ist aber — das kann nicht scharf genug betont werden — nicht so sehr das erzielte Einvernehmen über Marokko selbst, als der erfreuliche Umstand, daß bei dieser Gelegenheit überhaupt eine Verständigung, und zwar hoffentlich von dauernder Art, zwischen Frankreich und Deutschland zu stande gekommen ist, nachdem die Spannung und Reizbarkeit zwischen beiden Nachbarländern auf einen bedrohlichen Grad gestiegen war. Das eröffnet erfreuliche Perspektiven für die Zukunft und ist jedenfalls mehr wert als die ganze Marokko-Frage mit ihrem Drum und Dran. Und auch in anderer Hinsicht ist der Ausgang der Angelegenheit verheißungsvoll insofern, als er zeigt, daß man deutscherseits die Liquidation selbst tiefgehender Mißverständnisse und kritischer Spannungen wenn möglich immer auf friedliche Weise erfolgen lassen will, einmal aus wirklich humaner Friedensliebe heraus und zum andern in dem Bewußtsein, daß man die im Volksheer repräsentierte und zusammengefaßte Volkskraft zum wuchtig-entscheidenden Waffenschlag nur dann einsetzen darf, wenn es um nationales „Sein oder Nichtsein" oder um die Ehre der Nation geht!

Neueste Drahtmeldungen vom 12. Juli.

Deutschland und Frankreich.

Berlin. (Priv.-Tel.) In Anwesenheit des Reichskanzlers Fürsten Bülow trat heute vormittag der Bundesratsausschuß für die auswärtigen Angelegenheiten unter Vorsitz des bayrischen Ministers des Aeußeren und Vorsitzenden im Ministerrate Freiherrn v. Podewils zu einer Sitzung zusammen. Es waren vertreten: Bayern durch seinen genannten ersten Bevollmächtigten zum Bundesrate, Sachsen durch den vorsitzenden Staatsminister, Minister des Innern und der auswärtigen Angelegenheiten, v. Metzsch-Reichenbach, Württemberg durch den Minister des Auswärtigen Freiherrn v. Soden und den Gesandten Freiherrn v. Varnbüler, Baden durch den Minister des Auswärtigen Freiherrn Marschall v. Bieberstein, Mecklenburg-Schwerin durch den Minister Grafen v. Bassewitz-Levetzow und den Gesandten v. Oertzen. Der Sitzung wohnte ferner der Staatssekretär des Auswärtigen Staatsminister Freiherr v. Richthofen bei. Nach Eröffnung der Sitzung nahm Fürst Bülow das Wort, um in längerer Ausführung dem Bundesratsausschuß vertrauliche Mitteilungen über die Vorgänge und Verhandlungen zu machen, die zu dem deutsch-französischen Notenwechsel wegen der vom Sultan von Marokko vorgeschlagenen Konferenz geführt haben. Im Anschluß daran gab der Reichskanzler einen Ueberblick über den gegenwärtigen Stand der marokkanischen Angelegenheit. Der Vorsitzende Freiherr v. Podewils und Staatsminister v. Metzsch sprachen hierauf im Namen des Ausschusses und der vertretenen Regierungen den wärmsten Dank für die vom Reichskanzler gemachten Mitteilungen, sowie das volle Vertrauen aus, das die verbündeten Regierungen in die nach den Intentionen des Kaisers vom Reichskanzler geleitete auswärtige Politik setzen.

Paris. (Priv.-Tel.) Nachdem Rouvier die Konferenz angenommen hat, ist, wie es heißt, die deutsche Regierung, um ihr Entgegenkommen und ihren Wunsch nach völliger Verständigung zu beweisen, bereit, in eine detaillierte Aussprache über die Zwecke und Ziele der Konferenz einzutreten. Rouvier empfing heute vormittag den deutschen Botschafter Fürsten Radolin.

Grubenkatastrophen.

Dortmund. (Priv.-Tel.) Auf Zeche „Borussia" mußte heute gegen 11½ Uhr die über 30 Köpfe zählende Rettungs-Mannschaft, der es gelungen war, vom neuen Schachte eine Verbindung zum Wetterschachte herzustellen, durch den dann die sechs gefundenen Leichen zu Tage gefördert wurden, schleunigst wieder ausfahren, da ihnen aufs neue dicke, erstickende Rauchmassen entgegenströmten. Nur mit vieler Mühe konnten alle, einige halb betäubt, wieder an die Oberfläche gelangen. Der mit Gasen durchtränkte Rauch schaffte in Verbindung mit dem von den zahlreichen aufgeplatzten Pferdekadavern ausgehenden Verwesungsgeruche in der Grube eine unbeschreibliche Atmosphäre. An einer Stelle fand man die Kleider der dort beschäftigt gewesenen Bergleute, aber keine Spur von den Vermißten selbst.

London. (Priv.-Tel.) Bei dem gestrigen Grubenunglück in Wales sind 130 Bergleute umgekommen. Bis heute früh waren 70 Leichen geborgen.

Zum russisch-japanischen Krieg.

Petersburg. General Linewitsch meldet in seinem Bericht vom 10. Juli folgendes: Am 9. Juli näherten sich zwei japanische Kompagnien, aus der Gegend von Haitungchen kommend, unseren bei Shimiaotse stehenden Vorposten. Nachdem diese Verstärkungen erhalten hatten, zwangen sie den Gegner durch Gewehrfeuer zum Rückzuge. Laut eingegangenen Meldungen ist die Militärstation Korsakow, nachdem sämtliche von Novik herstammenden Patronen verschossen waren, aufgegeben worden. Die feindliche Flotte eröffnete das Feuer auf die Station. Die Küstengeschütze wurden gesprengt und alle Vorratshäuser abgebrannt. Auch in der befestigten Stellung von Holwiewka wurde die Abteilung durch japanische Torpedoboote beschossen und zog sich nordwärts zurück.

Friedensbestrebungen.

London. (Priv.-Tel.) Wie aus Washington gemeldet wird, hat die japanische Regierung der amerikanischen Regierung bekannt gegeben, daß der Kaiser von Japan in keinen Waffenstillstand einwilligt. Im Gegenteil, der Krieg wird ebenso kräftig fortgesetzt wie bisher. Die japanische Regierung ist nicht geneigt, zuzugeben, daß die Russen erst einen militärischen Vorteil von einem Waffenstillstand erlangen und darnach einen Friedensschluß ablehnen.

Peking. (Priv.-Tel.) Die chinesische Regierung hat kürzlich sowohl die russische und japanische, als auch die anderen Gesandtschaften in Peking davon in Kenntnis gesetzt, daß sie sich weigern würde, irgendwelche Abmachungen bei der Friedenskonferenz anzuerkennen, wenn chinesische Interessen in Frage kämen, ohne daß China dabei zu Rate gezogen werde. Die japanische Regierung hat darauf höflich, aber deutlich geantwortet, daß obige Note in keiner Weise Japans Pläne oder Handlungen beeinflussen würde. Von der russischen Regierung ist noch keine Antwort eingegangen.

Zur Lage in Rußland.

Petersburg. (Priv.-Tel.) Infolge der Ermordung des Grafen Schuwaloff ist die beabsichtigte Reise des Zaren nach Moskau auf unbestimmte Zeit verschoben worden.

Petersburg. (Priv.-Tel.) Das provisorische Kriegsgericht in Kiew verurteilte den Kosaken Kasakow zum Tode. Er hatte seinerzeit in Krementschug mit zwei Kameraden den Kosaken-Oberst Kulow auf offener Straße ermordet. Kasakows Mitschuldige wurden zu lebenslänglicher Zwangsarbeit in den

Pfunds sterilisierte Kindermilch (homogene) Trocken-fütterung
Dresdner Molkerei Gebr. Pfund, Bautzner Str. 79/81